

Marilyn Monroe mit Tiefgang

REVUE Musikalische Hommage mit niederdeutschen Passagen an blonde Ikone



Zwischentöne: Kristina Beyer zeigt die verletzte Seite der Monroe.

BILD: C. J. AHLERS

„Mensch Marilyn“ gewährt den Besuchern des Staatstheaters einen Blick hinter die Kulissen. Biografische Recherche und Fiktion vermischen sich in dem Stück.

VON KIM PETERMANN

OLDENBURG – Unglamourös, in Bademantel und barfuß, platzt Kristina (Kiki) Beyer in die Proben ihrer Band. Die „Sweet Syncopators“ sind dabei verschiedene Happy-Birthday-Varianten anzuspielen. „Ach du Schreck! Das Publikum ist auch schon da. Wollten wir diesen 90. Geburtstag von Marilyn Monroe nicht erst um 20.30 Uhr anfangen?“

Das Zuspätkommen hat Kiki Beyer mit der großen Hollywood-Ikone gemein, doch das scheint auf den ersten Blick zunächst alles zu sein. Ungewöhnlich – erwartet man doch bei einer Marilyn Monroe-Revue platinblondes Haar und rote Lippen, die „I wanna be loved by you“ hauchen. Aber Beyer macht schon ganz zu Anfang im Staatstheater augenzwinkernd deutlich: „Wer hier eine Double-Show erwartet hat, kann gleich wieder gehen.“

Diese Revue ist wohltuend frisch, denn nicht das allseits bekannte Abziehbild Marilyn Monroes wird hier wiederbe-

lebt – nach und nach erhält das gespannte Publikum Einblicke in das Seelenleben der als Norma-Jeane Mortensen geborenen Hollywood-Legende, erfährt aber auch von einer starken Persönlichkeit.

Doch das ist bei weitem nicht alles. Denn parallel entrollt sich ein Handlungsstrang, der mit Witz, Charme und humorvollem Publikumskontakt noch eine ganz andere Geschichte erzählt. Ostfriesland und Marilyn Monroe? Das mag auf den ersten Blick eine sehr gewagte Mischung sein, die hier allerdings gelingt.

Um der „wahren Geschichte“ der Monroe auf den Grund zu gehen, hat Kiki Beyer, die nicht nur Musikwissenschaftlerin ist, sondern auch darstellerisch und gesanglich be-

sticht, eine Menge recherchiert. Den Stammbaum und die mütterliche Linie des 1926 geborenen Stars hat sie erforscht und daraus eine packende Auswanderer-Story gemacht, die bis in unsere Region führt.

Das musikalische Gerüst der Revue bilden nicht nur Monroe-Songs. Hier beweist das Ensemble ein gutes Gespür für die richtige Wahl der Lieder. „My heart belongs to Daddy“ spiegelt Monroes Verletzlichkeit wider, stand doch ihr Vater zeitlebens nicht zu ihr. Stattdessen wurde die junge Norma-Jeane von einer zur anderen Pflegefamilie abgeschoben und konnte sich im späteren Leben nicht mehr wirklich binden. Drei Ehen scheiterten. Deshalb hält man sich vielleicht besser an Din-

ge, die etwas mehr Bestand haben: „Diamonds are a girl's best friend“, das Beyer im glitzernden Abendkleid und teilweise auf Plattdeutsch zu zelebrieren weiß. Der große Traum von romantischer Liebe wird in „When I fall in love“ fast greifbar, zerplatzt aber wie man ahnt, wie die Seifenblasen, die von den Musikern zärtlich produziert werden. Und natürlich darf auch das von Elton John 1973 komponierte Lied: „Candle in the wind“ (Goodbye Norma Jean) nicht fehlen.

Ein Abend mit verblüffender Pointe, der das Publikum im voll besetzten Kleinen Haus bis zum Schluss im Bann und dann nicht mehr auf den Sitzen hielt. Zwei Zugaben und stehende Ovationen!